

„Vor Weihnachten ist nach Weihnachten!“

Dieser Satz klingt so ähnlich wie die Fußballer-Weisheit des legendären Trainers Sepp Herberger: „Nach dem Spiel ist vor dem Spiel!“ Mit dem Abpfiff beginnt bereits die Vorbereitung auf die nächste Begegnung. – Und wie ist das mit Advent und Weihnachten?

Ist hier an das ständige „Alle-Jahre-wieder“ zu denken, an eine wunderschöne Gewohnheit, die wir auf keinen Fall missen möchten? Oder daran, dass man mit den Weihnachtsvorbereitungen nicht früh genug beginnen kann?

Zumindest ist zu beobachten, dass vielerorts die Adventszeit von Weihnachten förmlich aufgesogen wird. Das Weihnachtsoratorium von J. S. Bach wird am dritten Advent aufgeführt (und nicht – wie vom Komponisten vorgesehen – zwischen dem ersten Weihnachtsfeiertag und Epiphania), das Weihnachtsgebäck gibt es sowieso schon seit September, und unsere Adventsfeiern handeln thematisch meist schon von der Geburt Christi. Kein Wunder, wenn mancher dann am eigentlichen Christfest regelrecht weihnachtsmüde geworden ist!

Es scheint uns schwer zu fallen, die Adventszeit als Wartezeit auszuhalten. Und es stimmt ja auch, dass wir im Advent bereits wissen, worauf wir warten und uns vorbereiten und uns freuen! Wir haben ja Weihnachten schon oft gefeiert – wir sind sozusagen „in Übung“!

Das meine ich mit: „Vor Weihnachten ist nach Weihnachten.“

Interessanterweise steht in der Bibel nach dem Bericht von der Geburt Jesu (*Luk 2,1-21*) eine ausgesprochene „Adventsgeschichte“. Hier treffen wir Menschen, die ein langes Leben in der Erwartung verbracht haben, den Christus kennenzulernen.

Einer von ihnen heißt Simeon.

Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon. Er war fromm, hielt sich treu an Gottes Gesetz und wartete auf die Rettung Israels. Er war vom Geist Gottes erfüllt, und der hatte ihm die Gewissheit gegeben, er werde nicht sterben, bevor er den von Gott versprochenen Retter mit eigenen Augen gesehen habe. Simeon folgte einer Eingebung des Heiligen Geistes und ging in den Tempel. Als die Eltern das Kind Jesus dorthin brachten und es Gott weihen wollten, wie es nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind auf die Arme, pries Gott und sagte:

»Herr, nun kann ich in Frieden sterben, denn du hast dein Versprechen eingelöst! Mit eigenen Augen habe ich es gesehen: Du hast dein rettendes Werk begonnen, und alle Welt wird es erfahren. Allen Völkern sendest du das Licht, und dein Volk Israel bringst du zu Ehren.« (Lukas 2,25-32 GNB)

Was für eine Freude! Simeons jahrelanges Warten war nicht vergeblich. Heute ist sein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen. Das ist wie Weihnachten, Ostern und Geburtstag auf einmal! Und dieses Geschenk, über das er so glücklich ist, bekommen wir auch angeboten: Jesus ist geboren, für uns – genauso wie für Simeon.

Simeon war vor Begeisterung fast außer sich. Aber er wusste, dass dieses Geschenk nicht nur ihm gehört. ***„Das ist ein besonderes Kind. Viele werden durch sein Leben neue Hoffnung und neuen Sinn finden. Gott hat dieses Kind dazu auserwählt, die Menschen vor die Entscheidung zu stellen: An ihm wird sich entscheiden, ob man zu Fall kommt oder gerettet wird.“***

Wenn Jesus so wichtig ist für unser Leben, dann können wir uns nur beglückwünschen zu diesem Fest! Dann wollen wir IHN auf keinen Fall verpassen! Dann darf die Begegnung mit IHM nicht verschüttet werden – weder unter einem Berg von Geschenken noch unter einem Berg von Sorgen!

Jesus Christus, dessen Geburtstag wir zu Weihnachten feiern, ist das Größte, was uns passieren kann! Simeon hat das so gesagt: *„Mit eigenen Augen habe ich es gesehen: Du hast dein rettendes Werk begonnen und alle Welt wird es erfahren. Allen Völkern sendest du das Licht und dein Volk Israel bringst du zu Ehren. Herr, nun kann ich in Frieden sterben, denn du hast dein Versprechen eingelöst!“*

Vielleicht hat Simeon danach nicht mehr lange gelebt. Es stirbt sich leichter, wenn man weiß: Mein Leben hat sich gelohnt – wegen dieses einen Tages, an dem ich Jesus gefunden habe! Ich habe nicht umsonst gewartet.

Desto mehr gilt aber auch: Es lebt sich leichter, wenn ich weiß, wer mich durch alle Tage begleitet, durch bunte Feiertage und durch graue Alltage. Ich weiß, wem ich wirklich vertrauen kann. Ich weiß, dass ich zu IHM gehöre. Und darum will ich auch für IHN da sein und IHM mein Leben widmen.

Simeon war überzeugt: Jesus gefunden zu haben, das kann durch nichts mehr überboten werden! – Oder, wie es der Reformator Johannes Bugenhagen formuliert hat: *„Wenn du Christus kennst, weißt du genug; kennst du Christus nicht, so ist alles, was du weißt, nichts.“*

Simeon war ein Mensch, der lange gelebt hat „vor Weihnachten“ – in gespannter, aber nicht unsicherer Erwartung. Und er war ein Mensch „nach Weihnachten“, weil er die Erfüllung seines Wartens erleben durfte. Insofern gleichen wir ihm:

- Wir wissen, dass Jesus gekommen ist, und feiern das alle Jahre wieder.
- Wir bitten Jesus, unser „Ein und Alles“ im Leben zu werden und zu bleiben.
- Wir feiern Weihnachten in einer „Adventshaltung“: Als Vorgeschmack auf das große Fest im Himmel, wo wir Jesus buchstäblich mit eigenen Augen sehen werden!

Ja, liebe Freunde, wir sind Gottes Kinder, wir sind es hier und heute. Und das ist erst der Anfang! Was darin alles eingeschlossen ist, ist uns vorläufig noch nicht enthüllt. Doch eines wissen wir: Wenn Jesus in seiner Herrlichkeit erscheint, werden wir ihm gleich sein; denn dann werden wir ihn so sehen, wie er wirklich ist. (1.Johannes 3,2)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.